

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 199. Mittwochs den 26. August 1829.

Preußen.

Berlin, vom 23. August. — Seine Majestät der König haben dem hiesigen Platz-Major, Oberst-Lieutenant von Gontard, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Der königl. großbrittannische Cabinets-Courier Hennessy ist — von St. Petersburg kommend — hier durch und nach London gereist.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 22. August. — So eben erhalten wir durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht aus Konstantinopel vom 10. August: daß die Pforte endlich nach mehreren Divans-Versammlungen und Verhandlungen den Griechenland betreffenden Tractat vom 6. Juli 1827 angenommen hat und man hofft, daß der so eben hier eingetroffene Preuß. General von Müffling ein geneigtes Ohr beim Divan finden wird. Der die Annahme des Tractats betreffende Hatti-Scherif wird stündlich erwartet; es ist sogleich ein Courier nach London mit dieser wichtigen Nachricht vom Lord Gordon abgefertigt worden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Krajova, vom 2. August. — General Graf Geismar trifft alle erdenklichen Anstalten, um sich gegen einen Angriff des Pascha's von Scutari, der sich mit dem Seraskier von Widdin vereinigt hat und nach allen Kundschafternachrichten einen Einfall in die kleine Wallachei beabsichtigt, zu richten. Vorgestern war General Geismar auf einen Tag hier, und seitdem eilen alle Truppen gegen Rachova, wo durch einen Sturm am 22. Juli die dort geschlagene Brücke zerstört worden war. Seitdem ist sie jedoch wieder ausgebessert worden. In Rachova liegen 2000 Mann Besatzung, um im Nothfalle eine Belagerung auszuhalten. Man kann daher mit jedem Augenblick den wichtigsten Nachrichten entgegen sehen. Die Russen setzen alles Vertrauen auf General Geismar, und scheinen sicher zu seyn, daß, wenn der Pascha von Scutari diese Operation wagt, sie zu seinem Verderben ausschlagen müßte.

Deutschland.

Hamburg, vom 21sten August. — So eben erhalten wir noch die authentische, auf außerordentlichem Wege gekommene Nachricht, daß an der Börse in London am 15ten d. in Folge kriegerischer Gerüchte die Stocks sehr stark gefallen waren. (Nach spätern Nachrichten ist kein Anschein zum Steigen, im Gegentheil fürchtet man noch weiteres Fallen.) (Börsenl.)

Frankreich.

Paris, vom 15. August. — Vorgestern ertheilte der König dem Pair von Frankreich, Grafen Roy, und dem Deputirten Baron Hyde de Neuville Privat-Audienzen; die des Ersteren dauerte über eine halbe Stunde. Gegen Abend arbeiteten Se. Majestät mit dem Fürsten von Polignac und dem Grafen von la Bourdonnaye. Gestern hatten auch der Graf von St. Cricq u. der Herzog v. Caraman Audienz bei Sr. Maj.

Der neue Kriegs-Minister, General Bourmont, empfing gestern die Glückwünsche der hier garnisonirenden Garden und Linien-Truppen.

Mehrere Oppositions-Blätter sprechen die Besorgniß von einer nahe bevorstehenden Wiederherstellung der Censur aus. Das Journal des Débats hält jedoch diesen Schritt nicht für möglich, der in dem gegenwärtigen Zustande der Gesetzgebung ein Umsturz der Charte wäre.

Das Journal des Débats stellt auch folgende Betrachtungen an: „Die Organe des neuen Ministeriums kündigen uns eine nahe bevorstehende Reaction in der

auswärtigen Politik Frankreichs an; sie hätten sich diese Mühe ersparen können; wir erfahren dadurch nichts, was wir nicht schon seit fünf Tagen wußten, und was man in London seit zwei Monaten weiß. Wir guten Leute glaubten, man beschäftige sich in London nur mit den Griechen und den Türken, und bedauerten das Schicksal des armen, dem Sultan Preis gegebenen Landes. Wer hätte uns aber gesagt, daß man dort mit Frankreich wie mit Griechenland verfuhr. Frankreich für ein Portefeuille, — welch' ein Handel! Für England ist es allerdings sehr bequem, das französische Cabinet unter seinem Einflusse zu sehen. Mit der Befreiung Irlands und dem Gehorsame Frankreichs kann man weit gehen. Gewiß, der Herzog v. Wellington ist ein großer Minister! Bisher führte der Weg, auf dem man zum Ministerium gelangte, durch die Kammern; man zeichnete sich auf der Rednerbühne durch Beredtsamkeit, in den Berathungen der Ausschüsse durch verständige Ansichten, oder auf seiner Bank durch die Unabhängigkeit seines Votums aus. Jetzt aber haben wir einen Premierminister, der seit langer Zeit in unseren Kammern weder spricht noch mitstimmt. Doch wir müssen es zur Ehre des Landes sagen, dies ist seit 15 Jahren das erstemal, daß französische Minister ihr Exsequatur in London erhalten. Unter den Freunden des neuen Ministeriums dürfen wir den Liebling der apostolischen Parthei nicht vergessen. Welche Freude wird die Nachricht des Ministerwechsels im Pallast von Queluz, welche Trauer wird sie in den Straßen von Lissabon verursachen. Die 40 Millionen, welche die Kammer vor einem Monate für die Entwickelung einer ächt französischen Politik bewilligte, werden, statt zur Befreiung der Griechen, zur Besoldung der Pascha's verwendet werden. Ihr bezahltet fröhlichen Herzens Eure Station im Tajo, um Schlachtopfern Euern Schutz zu gewähren, wo wird von jetzt an Eure Flagge wehen? Ihr besoldetet in Amerika Agenten, um Euren Handelsverbindungen eine politische Garantie zu verschaffen, jetzt werdet Ihr vielleicht nur einen Theil der Kosten der Expedition gegen Mexiko gedeckt haben. Die Reaction nach außen hin wird sich früher offenbaren, als die nach innen. Während die erstere drohend herannaht, rückt die zweite langsam, aber unvermeidlich vor. Die Russen werden in Adrianopel seyn, ehe alle unsere Minister in Paris sind; die russische Nachhut wird die letzten Felsen des Balkan überstiegen haben, während man bei uns noch einen Großsiegelbewahrer in den Gebirgen der Auvergne und in den Vogesen sucht. England, welches seit der Schlacht vom 12. Juny und dem Falle von Silistria nicht mehr an dem siegreichen Marsche der Russen nach Constantinopel zweifelte, mußte die Sachen beeilen. Es ist nach Wunsch bedient worden; der Moniteur vom 9. August hat uns sein Ultimatum gegeben."

Der Messager des Chambres hat eine andere Redaction und mit ihr auch einen andern Ton erhalten; er ist aus einem Blatte, welches als Organ des vorigen Ministeriums galt, zu einem ungestümen Oppositions-Journale geworden. Die heutige Nummer desselben enthält vornan eine Anzeige des bisherigen verantwortlichen Geschäftsführers Labiche, welcher bekannt macht, daß er aus der Redaktion ausgeschieden und durch einen der Actionaire, Hrn. Karl Merille ersetzt worden sey; das heutige Blatt sey nur darum noch von ihm unterzeichnet, weil die gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten bei der Uebergabe noch nicht alle erfüllt wären; zugleich protestirt er gegen die neuen in das Blatt eingeführten Grundsätze, deren Verantwortlichkeit er nicht übernehme. Ueber die Farbe, welche dieses Blatt künftig annehmen will, erklärt es sich selbst folgendermaaßen: „Der Messager des Chambres hat seine Eigenthümer verändert und behält von seinen alten Redactoren nur den des Artikels für Literatur und Theater. Unter so viel außergewöhnlichen Ereignissen, als sich jetzt auf einander drängen, ist dies ohne Zweifel eine unbedeutende Nachricht; sie wird aber dennoch nicht unbemerkt bleiben, weil sie den constitutionellen Principien ein Organ mehr giebt. Der Gedanke einer Vermischung der Partheien, welcher die erste Redaction des Messager leitete, war gewiß ein guter Gedanke; allein er war in seiner Ausführung unmöglich, und wir sind seit drei Tagen unendlich tief von seiner Höhe herabgefallen. Deshalb ist es für unser Journal wichtig, gleich von vorn herein zu erklären, daß von jetzt an von keiner Verschmelzung der Partheien mehr die Rede seyn kann, daß wir jede weichliche Nachgiebigkeit weit von uns wegweisen und den Krieg auf Tod und Leben beginnen. Wir werden dabei nicht vergessen, daß wir der Bote der Kammern sind, daß wir, die wir unter dem doppelten Schutze der hohen Kammer und der Wahlkammer, welche unsere nächste, ja unsre einzige Hoffnung ist, stehen, es uns zur Pflicht machen müssen, die Ergüsse beider Rednerbühnen ganz aufzunehmen, und sie in ihrer ursprünglichen Wahrheit dem Lande mitzutheilen. Als der Bote der Kammern ist unser Journal in der öffentlichen Meinung gerettet; es wird sich thätig, unabhängig, frei, oft bitter, nie schmeichelnd, nie servil und eher tadelnd als lobend zeigen. Ja, die schönen Tage der Opposition sind wiedergekehrt; welche herrliche Gelegenheit gewährt der Ministerwechsel dem Schriftsteller und dem Denker! Unvermuthet sind wir in 24 Stunden zu einer Epoche zurückgekehrt, deren zweimaliges Erscheinen in einem Jahrhundert man für unmöglich hätte halten sollen. Wenn alle Principien auf dem Spiele stehen, wenn sie durch fremde Kräfte unterdrückt zu Euch um Hülfe rufen, dann geschieht es, daß die Freiheit sich weinend und im Trauergewande an Euern Heerd setzt, Euern

kleinen Sohn in ihren Arm nimmt und Euch fragt, ob Ihr für sie kämpfen wollt?"

Die Gazette de France versucht in einem Artikel die constitutionnellen Beweggründe zu der Ernennung des neuen Ministeriums darzuthun. Es ist unbestreitbar, sagt sie darin unter Anderem, daß die öffentliche Ordnung seit beinahe zwei Jahren in den constitutionnellen Prärogativen des Königs bedroht war, und daß die durch die Journale und die liberalen Ausschüsse hervorgebrachte Bewegung den Einfluß der Krone geschwächt hatte, und ihn ganz zu zerstören suchte. Eben so unleugbar ist es, daß die Constitution des Königreichs dadurch mit einer democratischen Neuerung bedroht wurde, und daß das Eigenthum und alle Garantieen der gesellschaftlichen Existenz überhaupt gefährdet waren. Unsere eigene Erfahrung und die Geschichte Englands haben uns bewiesen, daß Alles, was legitim ist, fest aneinander hängt, und daß eine Constitution die Rechte der Unterthanen nicht sichern kann, wenn die Rechte des Königs nicht gehörig vertheidigt sind. Wir haben gesehen, wie wenig ein Ministerium der Coalition und der Bewilligungen im Stande war, die durch die Charte festgestellte Ordnung der Dinge gegen die Eingriffe der Demokratie zu beschützen. Seine Concessionen, weit entfernt, dem Liberalismus Einhalt zu thun, dienten nur dazu, die Gewalt den Exaltirten der linken Seite zu übergeben, und während das vorige Ministerium die Leidenschaften zu entwaffnen suchte, indem es alle Opfer brachte, die sie verlangten, entfernte die Buonapartistische und Jacobinische Parthei die rechtlichen Liberalen, um die Jünger der Convention und Buonaparte's in die Kammer zu bringen. So wurden die Generale Demarçay, Mathieu Dumas, Clausel u. Lamarque, die Söhne, Schwiegersöhne und Neffen von Königsmördern gewählt."

Ein Privatschreiben aus Paris enthält folgende Conjecturen über die Zukunft der neuen Verwaltung: „Natürlich muß nach den Grundsätzen der Repräsentativ-Regierung ein Ministerium in seinem Schooße die Elemente einer doppelten Majorität enthalten: in der Pairs- und in der Deputirten-Kammer. Die neue Verwaltung zählt drei Pairs: die Herren von Polignac, Chabrol und Bourmont. Fürst Polignac saß sehr wenig in dieser Kammer; dessenungeachtet kann er durch seinen Namen und durch die Freundschaft, die der König für ihn hegt, für eine gewisse Zahl Stimmen stehen. Es sind dies in der Salonssprache die Pairs des Hofes, die aus ungefähr 30 Personen bestehen. Herr von Chabrol ist sehr beliebt bei diesem Theile der Kammer, dessen übrigens gemäßigte Gesinnungen zu jener großen Fraction der Deputirten-Kammer hinneigen, die eine Ausdehnung der königlichen Prärogative will. In anderm Verhältniß als Herr v. Chabrol steht Herr v. Bourmont; er schadet dem Ministerium mehr, als er ihm nützt. Wird nun die Pairs-Kammer dem neuen Cabinet die Majorität geben? Wir glauben nicht. Es wird hier dieselbe Opposition finden, die Hr. v. Villele fand, nur mit dem Unterschiede, daß die constitutionnelle Meinung sich seit 2 Jahren durch eine große Zahl junger Pairs vermehrt hat, die seitdem deliberative Stimmen erhielten. Hier mit einem Wort das Verhältniß der Meinungen in der Pairs-Kammer: Congregations-Parthei, folglich der neuen Administration ergeben, 100 Stimmen; Pairs des Hofes, der Person des Fürsten Polignac zugethan, 20 bis 30 Stimmen; Pairs, die Hr. v. Chabrol gewinnen kann, 10 Stimmen. Zusammen 140 Stimmen. Dies die Summe der Voten, die sich das Ministerium in dieser Kammer versprechen darf. Aber diese Zahl wird sich nicht in allen Fragen ergeben; in einigen wird diese Mehrheit ihm entgehen, denn sie ist keineswegs fest und unerschütterlich. Welchen Erfolg wird es in der Deputirten-Kammer haben? Diese besteht aus den vier bekannten Nüancen, in deren Mitte sich die Nüance Agier stellt, d. h. vermittelnd zwischen dem rechten und dem linken Centrum. Sie gab dem Ministerium Martignac die Mehrheit, so oft sie für dieses stimmte. Das Ministerium Polignac zählt blos zwei Mitglieder der Deputirten-Kammer. Die Hrn. v. Rigny und Courvoisier sind nicht Mitglieder dieser Kammer. Die Discussion wird also allein den Hrn. la Bourdonnaye und Montbel anvertraut seyn. Graf la Bourdonnaye steht für die sogenannte Contre-Opposition, die äußerste Rechte der Kammer; zu ihr gehört auch Herr von Montbel, so daß weder das rechte noch das linke Centrum im Ministerium repräsentirt sind. Wie will man sich nun eine Majorität versprechen? Bleibt es, wie es ist, so darf das Ministerium auf keine 120 Stimmen in der Wahlkammer rechnen. Auf diese Weise wäre der Gang der Verwaltung unmöglich. Von diesem Gesichtspunkte aus scheint es nicht, daß das Ministerium Polignac von langer Dauer seyn werde, wenn nicht Ereignisse und Combinationen eintreten, die keine Voraussicht vorhersagen kann, und die alle politischen Wahrscheinlichkeiten zerstören. Bis jetzt kann man noch nicht wissen, welche Bahn das neue Ministerium einschlagen werde. Kein Entschluß ward gefaßt. Von sieben Ministern sind blos drei in Paris anwesend, und in Wahrheit ist es unmöglich, daß ein auf diese Weise zusammengesetztes Conseil irgend eine große und fundamentale Maaßregel beschließen könne. Man spricht von Staatsstreichen; Niemand glaubt daran; jede Wahrscheinlichkeit wäre dagegen, und Frankreich würde sich widersetzen. Ich glaube vielmehr, daß die Minister sich vornehmen, die öffentliche Meinung bis zur Berufung der Kammern durch sehr populaire Maaßregeln zu beruhigen, um die Besorgnisse des Landes einzuwiegen. Sie täuschen sich. In Frankreich hält man sich an Eigennamen, und die gegenwartigen Minister könnten die

schönsten Dinge von der Welt thun, sie würden dennoch unpopulair bleiben; nichts könnte ihnen jene Macht der Meinung geben, die ihnen einmal mangelt. Entlassungen kommen von allen Seiten ein. Alle Staatsräthe, die nicht zur Farbe la Bourdonnaye gehören, ziehen sich von der Regierung zurück. Mehrere General-Direktoren sollen das Gleiche thun."

Man spricht von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Frankreich.

Wenn man der Gazette glauben darf, so wird weder in den auswärtigen Verhältnissen, noch in der innern Politik eine Reaction statt haben, und Frankreich mit der ganzen Welt in Frieden bleiben und die Truppen aus Morea nicht zurückrufen.

England.

London, vom 14. August. — Dem Morning-Herald zufolge hat Herr Huskisson eine Reise nach den vornehmsten Fabrikstädten Englands angetreten, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, welche Wirkungen das früher von ihm in Vorschlag gebrachte freie Handels-System überall hervorgerufen habe. Das genannte Blatt nennt dies Verfahren ein sehr lobenswerthes, doch ermahnt es Herrn Huskisson, keine Reden unterweges zu halten, weil diese gewöhnlich, wie es bereits sein eigenes Beyspiel, so wie das der Herren Canning und Peel bewiesen habe, übel ausgelegt werden.

Die Times giebt, als Nachtrag zu ihren Bemerkungen über die Französische Ministerial-Veränderung, in einem spätern Blatte Folgendes: „Da unsere Betrachtungen von einigen Seiten mißverstanden worden sind, so halten wir es nicht für überflüssig, unsern Lesern bemerklich zu machen, daß unsere Commentare sich ausschließlich auf die Thatsache bezogen, daß Fürst Polignac zum Chef des Französischen Cabinets ernannt und als solcher ermächtigt worden sey, eine Administration zu bilden. Eine vollständige Kritik des ganzen Französischen Cabinets lag in dem Augenblicke, als wir schrieben, noch außer unserm Gesichtskreise. Wir sprachen allein von ihm, der, nachdem er sich viele Jahre unter uns aufgehalten, einen Eindruck zurückgelassen hat, von dem wir wohl, ohne übereilt zu scheinen, einen Schluß auf sein künftiges, öffentliches Verfahren ziehen durften. Erst vor einem Jahre erklärte er seinen Landsleuten, daß er jene edeln Institutionen, welche, so bete er, einst das Erbtheil seiner Kinder werden mögen, nach ihrem ganzen Werthe zu schätzen wisse; daß seine Feinde, könnten sie ihn in den Stunden seiner Muße und Zurückgezogenheit beobachten, sehen würden, wie er sich mit ganzer Seele damit beschäftige, von der Erfahrung derjenigen, die in England diesem ältesten constitutionnellen Reiche in Europa, das Ruder des Staates regierten, das zu erlernen, was dazu beitragen könne, jene Institutionen in seinem minder erfahrenen Vaterlande mehr zu befestigen. — Auf die Ankündigung, daß dieser ausgezeichnete Mann den Ruf erhalten habe, eine Administration zu bilden, drückten wir unsere vollständige Zufriedenheit aus; denn wir erkannten das Ereigniß als ein solches, das wahrscheinlich die Bande der Eintracht zwischen den beiden Ländern enger ziehen würde, und zwar in einem Augenblicke, wo der schwierige Stand unserer auswärtigen Angelegenheiten eine solche Einigung doppelt wünschenswerth machte. — Da wir jedoch jetzt auch die Namen der Männer kennen, die Fürst von Polignac zur Mitwirkung in seinem Ministerium sich erwählt hat, so können wir schon — wiewohl es in einiger Hinsicht immer noch etwas voreilig erscheinen dürfte — ein etwas mehr überlegtes Urtheil über das wahrscheinliche Schicksal seines Cabinettes abgeben. In dem Maaße, als die Zusammensetzung desselben in uns einige Zweifel darüber aufkommen läßt, ob der Fürst im Stande seyn werde, die Leitung und Controlle aller seiner Collegen beständig zu führen, nehmen wir auch Anstand, die Nützlichkeit und Dauerhaftigkeit dieses Cabinettes anzuerkennen. Zwei Männer sind es besonders, die unter diesen Collegen durch Talent und Energie hervorragen — wir meinen die Herren la Bourdonnaye und Bourmont. Der Erstere ist ein wohlbekannter Leiter der Opposition, ausgezeichnet durch die Macht seiner Angriffe sowohl des Liberalismus, als des Herrn von Villele; doch müssen wir ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zuzugestehen, daß er niemals die Absicht kund gethan hat, zu unconstitutionellen oder ungesetzlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, um jene Pläne einer einheimischen Politik, die er seither mit ungewöhnlicher Ausdauer und Energie vertheidigt hat, in Ausführung zu bringen. General Bourmont ist ein Militair voller Kühnheit, Ehrgeiz und Talent; dennoch dürfte er gegen die Armee, so wie gegen jeden Mann von hoher Gesinnung, wegen seines im Jahre 1815 gegen seinen alten Meister Buonaparte beobachteten Verfahrens, etwas zurücktreten. — Gewiß würde die Nützlichkeit des Polignacschen Cabinets, wenn einer dieser beiden Männer ein Uebergewicht gewänne, sehr vermindert werden. — Nicht zumuthen wird man uns, diese Bemerkungen noch weiter auszudehnen, als in dem Maaße, wie sie unserer bereits erwähnten Stellung als Nachbarn und gute Freunde Frankreichs zukommen; dennoch können wir nicht umhin, uns nochmals über die Lächerlichkeiten auszulassen, das neue französische Ministerium dem Herzoge von Wellington, oder dem Englischen Einflusse, der gern ein antinationales Cabinet in Frankreich wolle, zuzuschreiben. So lange noch eine Reihefolge unglückseliger Ereignisse die beiden Länder in ein solches Verhältniß zu einander gestellt hatte, daß Staatsmänner nicht erröthen, wenn sie als ein politisches Axiom die Ungereimtheit aufstellten, daß sie „„natürliche

Feinde"" seyen, konnte man noch der Meinung seyn, daß es in dem unaufhörlichen Kampfe, den die beiden Rivalen mit einander führten, als etwas Gerechtfertigtes und Nützliches erachtet werde, die einheimischen Zwiste anzufachen, einen Einfluß auf die berathenden Behörden zu üben, und zwischen diesen und dem Volke, das so gegen Wunsch und Willen regiert wird, Uneinigkeit zu verbreiten. Jetzt jedoch, wo jeder vernünftige Mensch einsieht, daß die Interessen der beiden Länder nicht mit einander collidiren, daß sie vielmehr, um des europäischen Friedens willen, Hand in Hand mit einander gehen müssen — jetzt ist es eben so lächerlich, als frevelhaft, vorauszusetzen, daß das englische Cabinet, einen Vortheil von der natürlichen Dankbarkeit ziehend, welche die Bourbonen für England hegen, es versucht haben sollte, das letzte französische Ministerium aus seiner Stellung zu bringen, und in des Königs Cabinet gewisse antinationale Minister einzuführen, deren Unbeliebtheit sie machtlos zu Hause und unnütz im Auslande machen würde."

Ferner heißt es in demselben Blatte: „Lächerlich ist die Vermuthung, daß der Herzog v. Wellington die neuen Ernennungen habe bewirken helfen. Wir können freilich kein Ministerium in Frankreich wünschen, das Krieg mit uns anfinge, weil wir Pudding essen und die Franzosen Omelettes. Den Umstand jedoch ausgenommen, mag Frankreich immer seinen Weg verfolgen und wir verfolgen den unsrigen; führen beide zufällig neben einander nach demselben Ziele, dann um so besser; ist dies jedoch nicht der Fall, nun so mag jeder seine besten Kräfte darauf verwenden, um darzuthun, daß sein eigener Weg der vorzüglichere sey. Was nun die Angelegenheiten des Osten betrifft, so können wir, wenn der Türke weder seine Differenz mit Rußland zu einer Ausgleichung bringen will, noch die Fortschritte der Invasionsarmee aufhalten kann, nicht einsehen, was Frankreich oder England Anderes thun sollen, als ihn geschlagen werden lassen, wie er es doch selber zu wünschen scheint. Und wenn er auch diesmal zu keinem Vergleiche mit den Griechen kommen kann, soll England, oder soll Frankreich, dieses elenden Volkes wegen, Krieg mit ihm beginnen? Nein! Die Griechen müssen nehmen, was sie bekommen können. Gesetzt den Fall aber, daß der Türke die Ohnmacht seiner Waffen zugäbe und sich dem Schutze Frankreichs und Englands in die Arme würfe, so ist es wahrscheinlich, daß die beiden Mächte, in Freundschaft verbunden, ihm Bedingungen, sowohl nach dem Balkan, als nach dem Peloponnes hinaus, verschaffen können, die viel besser sind, als er selbst sie sich erringen kann. Dies scheint uns auch jetzt der weiseste Weg zu seyn, den er einschlagen könne; denn wohl zu merken, Frankreich und England sind nicht in der Lage, in der sich sonst Vermittler zu befinden pflegen; sie wollen nämlich nichts für sich selbst haben! Auch giebt es, wie wir bereits gesagt haben, für zwei Nationen kein ruhmwürdigeres Geschäft, als Bedingungen vorzuschreiben, die von erbitterten Kämpfern mit Dank angenommen werden; das ist aber auch wiederum ein Geschäft, in welchem, wie immer das französische Ministerium gestaltet seyn mag, keine der beiden Nationen einen besondern Vorzug haben kann."

An unserer Börse sind die Staats-Papiere nicht unbedeutend gewichen. Es werden dreierlei Gründe dafür angegeben: erstlich, das von Paris herüber gekommene Gerücht von einer Europäischen Tripel-Allianz; zweitens das fortwährende Regenwetter, das den Erfolg der Ernte etwas zweifelhaft macht, und drittens endlich das Weichen der Course auf dem Continente, in dessen Folge nicht mehr so viele Aufträge zum Ankaufe von Fonds hieher gekommen sind.

Die unbeschäftigten hiesigen Seidenweber, welche bei dem Könige um Unterstützung zur Auswanderung angehalten, haben von der Regierung, an welche Se. Majestät ihre Bittschrift übergeben, eine abschlägige Antwort erhalten. Die factiose Presse macht natürlich Gebrauch davon, um das gemeine Volk gegen das Ministerium aufzubringen. Aber das Volk läßt sich nicht mehr so leicht am Narrenseile führen, wie sonst, und weiß zu gut, daß die Regierung nicht aller Noth abzuhelfen vermag.

Die Times sagt: Die Errichtung des Freihafens in Cadix ist ruinirend für den Handel in Gibraltar. Wir können dieses beklagen, haben aber kein Recht zur Beschwerde darüber. Spanien kann alle seine Häfen in Freihäfen verwandeln, denn es kann mit dem, was ihm gehört, thun, was es will. Versetzen unsere Kaufleute ihre Kapitalien und ihren Handel nach Cadix und werden sie dort reich, so können sie, dächten wir, zufrieden seyn. Der Reichthum und Geist von Cadix wird es nur noch mehr vom Mutterlande trennen und es zu einem besonderen Platze, gleichsam zu einer Hansestadt machen.

Durch einen Reisenden, der am 2. July Havanna verlassen hat, erfahren wir, daß zu jener Zeit noch keine Truppen eingeschifft waren; selbst die Namen der Regimenter, die an der Expedition Theil nehmen sollten, waren noch nicht bekannt. Im Ganzen befanden sich in Havanna nur 6000 Mann Linientruppen; die übrige Mannschaft war in verschiedenen Theilen der Insel zerstreut. Wie es damals hieß, wollte man nur 2000 bis 2500 Mann einschiffen, und war man dort auch allgemein der Meynung, daß mit so wenigen Truppen die Expedition nur mißlingen könne.

Vor Kurzem wurde in einer unserer Grafschaften ein 16jähriger Jüngling vor Gericht gestellt, welcher einen Versuch gemacht hatte, seinen Mitlehrling im Schlafe zu ermorden. Die That ist unbezweifelt, aber eben so gewiß scheint es, daß der Angeklagte solche in einem Anfalle von Wahnsinn verübt; auch gab der Richter dies den Geschwornen, so viel wie möglich, zu verstehen. Die weisen Herren aber bestanden dar-

auf, den unglücklichen Burschen für schuldig zu erkennen, doch glaubt man nicht, daß er hingerichtet werden wird. Ein anderer junger Mensch ward dagegen auf sonderbare Weise freigesprochen. Er hatte seiner Geliebten in einem Anfalle von Eifersucht den Hals abzuschneiden gesucht. Das Mädchen war die Hauptzeugin gegen ihn. Indem sie die Begebenheiten erzählte, welche zu der verzweifelten That geführt, rief sie auf einmal aus: „Ja, er hat mich immer geliebt und liebt mich noch," und fiel schluchzend auf ihren Stuhl zurück. Das ganze Gericht war gerührt, die Advocaten auf beiden Seiten wurden sentimental; der Vater des Mädchens, welcher bisher gegen die Heirath gewesen, weigerte sich, die Anklage weiter zu treiben, und gab seine Einwilligung zur Heirath der jungen Leute, die in Gegenwart des Richters einander umarmten und sich unter dem Zujauchzen der Menge Arm in Arm wegbegaben.

Am vorigen Freitag ist Dlle. Sontag zum erstenmale in Liverpool aufgetreten. „Sie übertrifft," heißt es in einer dortigen Zeitung, „unsere gespanntesten Erwartungen. Ihre Methode ist die vollendetste, die wir jemals kennen gelernt haben, ihre Stimme ungemein lieblich und ihre Intonation so rein, als sie möglicherweise nur seyn kann. Dlle. Nina Sontag, die ihre Schwester auf ihrer musikalischen Reise begleitet, verspricht eine gute Sängerin zu werden, doch scheint es ihr bisher noch an Uebung gefehlt zu haben."

Niederlande.

Brüssel, vom 17. August. — Se. Maj. haben den Intendanten der Königlichen Palläste, Herrn von Liedekerke, beauftragt, Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien, bei Ihrer Ankunft in Brügge, zu empfangen. — Die Kaiserin fuhr gestern mit einer großen Anzahl von Wagen mit Vieren bespannt, durch unsere Stadt, wo Sie nur umspannen ließ, um sich über Gent gerade nach Ostende zu begeben. Der Wagen Ihrer Majestät wurde von 6 Pferden gezogen und von einem Stallmeister begleitet. In Ostende waren 22 Kisten für die Kaiserin aus Paris angekommen.

Man spricht seit einigen Tagen vom Abgange des Ministers des Innern Hrn. van Gobbelschroy; derselbe habe schon zum drittenmale seine Demission eingereicht. Auch soll sich der Justizminister Hr. van Maanen, als er die Ernennung des Hrn. Portalis zum ersten Präsidenten des Kassationshofes in Frankreich vernommen, zum drittenmale seit 15 Jahren der so nothwendigen Entwerfung der gerichtlichen Organisation bei uns errinnert haben, eine Beschäftigung, die ihm den ehrenvollsten Anlaß zum Austritte aus dem Ministerium geben würde.

Seit dem Ministerwechsel in Frankreich wird unsern Ultra-Liberalen ihre Coalition mit den Ultra-Katholiken, die an jenem Ereigniß ihre große Freude haben, mit jedem Tage sichtlicher sauer.

Türkei.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 25sten Juli heißt es: Der Chef der schismatischen Armenier hat mit einer russischen Truppen-Abtheilung die Festung Wan genommen, und so ein weites Feld für die Operationen des Feindes erhalten, da hier eigentlich der Hauptsitz der schismatischen Armenier ist. Die Pforte dürfte bald bereuen, daß sie auf die treulosen Angaben dieser Sekte die ihr stets treuen und gewerbfleißigen kathol. Armenier früher so schmählich verfolgen ließ. Tataren fliegen jetzt nach allen Gegenden, um Befehle zu überbringen, und Nachrichten einzuholen. Selbst der Aga der Tataren ist nach Trebisond geschickt worden — wo die Russen eine Landung versucht, und viel Schaden angerichtet haben — um den dortigen Befehlshabern den Willen des Sultans bekannt zu machen. Am Eingange des Bosporus kreuzt eine russische Eskadre, die vorgestern Miene gemacht hat, in den Kanal einzulaufen. Dieser Vorfall hat große Bestürzung erregt, besonders da die türkischen Kriegsschiffe keine Anstalten zur Vertheidigung machten, sondern sich in den innern Hafen zurück gezogen hatten. Es scheint, daß der Wind nicht ganz günstig war, und daß der russische Admiral sich einen günstigern Augenblick vorbehält, um die unglücklichen Bewohner Konstantinopels in Schrecken zu setzen. Was wird aus den hiesigen Franken werden, wenn es den russischen Befehlshabern gelingen sollte, die Hauptstadt anzugreifen? Es werden Befehle über Befehle nach Asien geschickt, um die Reserven nach Europa aufbrechen zu lassen. Der Vicekönig von Aegypten ward auf das Dringendste ersucht, die dem Sultan so nothwendige Hülfe zu beschleunigen. (Allgem. Ztg.)

Semlin, vom 3. August. — Briefe aus Konstantinopel vom 27sten v. M. sagen, daß die Konferenzen zwischen dem Reis-Effendi und den Botschaftern von England und Frankreich so gut als abgebrochen anzusehen sind, und daß die Pforte keinen Fingerbreit von ihrem einmal angenommenen Systeme abweichen will. Man fragte sich jetzt in Pera, ob die Repräsentanten der beiden Mächte unter solchen Umständen ein längeres Verweilen mit der Würde der von ihnen repräsentirten Höfe vereinbarlich halten, oder auf ihre Zurückberufung dringen werden. Dem Vernehmen nach hat der französische Botschafter Graf Guilleminot seine Regierung um Verhaltungsbefehle gebeten, die ihn in den Stand setzen seinen Posten zu verlassen, sobald die Pforte nicht gelindere Saiten aufzieht. Man zweifelt jedoch, daß der englische Botschafter einen ähnlichen Schritt gemacht habe, und meint, das französische Ministerium werde den Grafen Guilleminot dahin instruiren, so lange in Kon-

stantinopel zu bleiben, als Herr Gordon es für zweckmäßig findet, seine Funktionen bei der Pforte fortzusetzen. Bei allen Muselmännern herrscht große Bewegung, und in den Kaffeehäusern wird das Vorhaben des Sultans, den Krieg mit Rußland fortsetzen zu wollen, laut getadelt. Die Beamten selbst geben Zeichen der Unzufriedenheit, und auf allen Punkten wird die Lage des ottomannischen Reichs bedenklich.

Ancona, vom 30. Juli. — Es ist neuerdings ein russischer Courier mit bedeutenden Rimessen für die russische Flotte hier angekommen. Die Summen, welche die Flotte im Mittelmeere im Laufe des Sommers erhalten hat, sind sehr beträchtlich, und man kann hiernach die Kosten berechnen, die Rußland auf die Führung dieses Krieges verwenden muß, wenn gleich der Dienst bei allen Zweigen der Administration mit großer Ordnung und Sparsamkeit besorgt wird. Das Gerücht verbreitet sich hier, daß die Eskadre des Paschas von Aegypten den Hafen von Alexandria verlassen, und sich nach Smyrna gewendet habe; offiziell ist jedoch darüber nichts bekannt.

Miscellen.

Am 15. Juni fuhren vier Kinder in dem Alter von 7 bis 13 Jahren in einem Kahne auf dem bei Neu-Dombie (Regierungs-Bezirk Bromberg) in die Netze führenden großen Graben. Der Kahn schlug um, und auf das Geschrei der Verunglückten eilten der Dienstknecht Rux und ein Mädchen Eva Rosina herbei und retteten drei vom Ertrinken. Bei der beabsichtigten Rettung des vierten Kindes aber ertrank der Rux, von der Anstrengung erschöpft, mit dem ersteren. Auf Befehl Seiner Majestät des Königs soll der hochherzigen That des Rux in dem Amtsblatt der Regierung zu Bromberg rühmlichst Erwähnung geschehen.

Französische Blätter enthalten folgende Schilderung des Zustandes von Morea: „Im Innern des Landes, wo es ganz an Communications-Mitteln fehlt, ist fast gar kein Handel. Der Transport aller Waaren und Materialien, sogar des Bauholzes, geschieht durch Maulesel. Die Verheerungen der Revolution haben das wenige Leben, welches Morea früher besaß, vernichtet. Dennoch hat die Regierung Steuern erheben können, welche hinreichten, um nebst den Französischen Subsidien, alle Ausgaben für das Innere und für den Krieg zu bestreiten und sogar Entschädigungen für gemachte Prisen an den auswärtigen Handel zu bezahlen. Man schätzte die Einnahme Griechenlands i. J. 1828 auf 10 Millionen Fr., wovon drei Fünftheile, also etwa 6 Millionen, auf Morea kommen. Erwägt man den Zustand des Landes im vorigen Jahre, und bedenkt, daß mehr als drei Viertheile der Ländereien, welche den Türken angehörten, jetzt Eigenthum der Regierung sind, so läßt sich leicht berechnen, daß Griechenland für die Zukunft auf große Hülfsquellen hoffen darf. Man sieht überall nur Französisches Geld und die Regierung zahlt nur mit dieser Münze. Dies beweist jedoch nicht, daß es an anderem Gelde fehlt; man darf im Gegentheil vermuthen, daß sich viele Fonds in den Händen der Moreoten befinden. Da diese aber bei der jetzigen Lage der Dinge ihre Kapitalien nicht vortheilhaft anlegen können, so nehmen sie davon soviel als für ihre täglichen Bedürfnisse hinreicht und lassen das Geld unverzinst liegen. Zu dem Mangel an Geschäften kommt noch ihr angebornes Mißtrauen und die Furcht vor Bedrückungen und Erpressungen, die ihnen noch im frischen Gedächtnisse sind. Sie verbergen daher sorgfältig ihr Vermögen und geben sich sogar den Anschein der Armuth. Demungeachtet kennen die Einwohner diejenigen, welche Geld besitzen, und obgleich Manche die Gewohnheit haben, dasselbe bei sich zu tragen, so hört man doch nie von Diebstählen und noch weniger von Mordthaten. Seit der Ankunft der französischen Expedition ist kein Beispiel eines solchen Verbrechens vorgefallen, und es giebt kein Land, in welchem man sicherer reiste.“

Der Oberst Bory de Saint-Vincent und vier andre Mitglieder der jetzt in Griechenland befindlichen französischen Commission haben den mit ewigem Schnee bedeckten Gipfel des Taygetus erstiegen, was noch keinem Reisenden vor ihnen gelang. Alle Gelehrten und Künstler dieser Commission reisen zu Fuß und übernachten unter Zelten.

Der, als Erfinder der Stein-Operation durch Zerbröckelung in der Blase bekannte Dr. Heurteloup aus Paris ist jetzt in London, wo er, mit großer Anerkennung von Seiten der ersten dortigen Chirurgen, seine Methode an mehreren Leidenden (darunter einer von 70 Jahren) erfolgreich bewährt hat.

Die Kultur des Zimmtbaums (Laurus cinnamomum) auf der Insel Ceylon beschäftigt 25 bis 26,000 Menschen, und die jährliche Ausfuhr dieses Artikels beträgt gegen 480,000 Pfd. an Gewicht.

Bei Ripon in Yorkshire, blüht jetzt der größte Rosenstock, den es in England giebt. Er bedeckt 126 Quadratfuß einer Mauer und trägt 980 weiße Moos-Rosen, wovon 244 bereits aufgeblüht, 276 im Blühen und 460 noch in der Knospe sind. Sämmtliche Blumen haben einen hohen Grad von Vollkommenheit und sehen schneeweiß aus.

Breslau, den 25. August. — Obschon das Verbergen der Stubenschlüssel in der Nähe der Stuben und an leicht aufzufindenden Orten schon oft Gelegen-

heit zu Diebstählen herbeigeführt hat, so unterbleibt diese nachtheilige Gewohnheit doch nicht, wie sich neuerdings am 17ten d. M. bethätigte. Eine Frau versteckte in Gegenwart einer ihrer Bekanntin den Stubenschlüssel an einen solchen Ort, diese bediente sich hernach dieses Schlüssels, öffnete die Stube und entwendete mehrere Thaler Geld. Das Geld ist bei der sofort ermittelten Diebin noch vorgefunden worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 29 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 19, an Krämpfen 12, an Wassersucht 4, an Altersschwäche 3, an Fieber 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: todgeborne 6, unter 1 Jahr 15, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 1, von 30 bis 40 J. 2, von 40 bis 50 J. 4, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 2, von 80 bis 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1660 Scheffel Weitzen, 2372 Scheffel Roggen, 463 Scheffel Gerste, 809 Scheffel Hafer.

Gefunden wurde auf dem Paradies-Steige vor dem Ohlauer Thore ein Schuldschein über 58 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., am Oderufer ein vergoldetes Reliquien-Kreuz. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Getreide - Berichte.

Amsterdam, vom 15. August. — In Weitzen ist gestern wenig umgesetzt worden, weil eine Auction über ca. 200 Lasten gehalten ward. In dieser sind 56 Lasten beschädigte Waare, 121 bis 125 Pfd., zu 185 bis 216 Fl. verkauft, der Rest aber, aus 124 bis 126 Pfd. sehr ord. rothbunten und bunten Polnischem bestehend, ist zu 282 à 297 Fl. eingezogen worden. Roggen und Buchweitzen preishaltend. Gerste und Hafer minder angenehm. Bei den Verkäufen aus der Hand wurden folgende Preise bezahlt: 128 Pfd. bunter Polnischer Weitzen 350 Fl., 123 Pfd. neuer Märkscher 300 Fl., 120 Pfd. ord. Friesischer 265 Fl., 119 Pfd. alter gedörrter 190 Fl.; 119 Pfd. Preußischer Roggen 162 Fl., 119 Pfd. alter do. 166 Fl.; 103 Pfd. Pommersche Gerste 132 Fl., 95 Pfd. Ostfriesische 110 Fl.; 74 Pfd. dicker Hafer 92 Fl., leichter 61 Fl.

Königsberg i. Pr., vom 17. August. — Neuer Roggen ward mit 3 Fl., und neuer Weitzen nach Würde mit $5\frac{1}{2}$ à $6\frac{1}{2}$ Fl., pr. Scheffel, von Consumenten bezahlt; beide Getreidegattungen liefern sich übrigens von ganz vorzüglicher Güte und Schwere, da wir aber fast täglich von heftigen Regenschauern heimgesucht werden, und, mit Ausschluß von Roggen, der bei weitem größere Theil der anderen Getreide-Sorten noch auf dem Halme steht, so kann dies, wenn das Wetter nicht bald sich ändern sollte, von sehr nachtheiligen Folgen seyn.

Zu London waren am 11. August die wöchentlichen Durchschnitts-Preise: Weitzen 66 S. 11 D. (4 Rthl. 13 Sgr. 10 Pf. der Berl. Scheffel.) Gerste 32 S. 3 D. (2 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.) Hafer 23 S. 4 D. (1 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.) Roggen 35 S. 8 D. (2 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf.

Zu Magdeburg standen die Preise am 19. August: Weitzen 53 Rthlr. Roggen 30 Rthlr. Gerste 21 Rthlr. Hafer 19 Rthlr.

St. Petersburg, vom 7. August. — Von 130pf. Winterweitzen sind in diesen Tagen ca. 16,000 Tschetwert à 22 R. gekauft, doch deßhalb nicht angenehmer, und zu diesem Preise, sowie à 20 R. für $\frac{132}{134}$pf. Sommerweitzen noch anzukommen. Von $\frac{117}{118}$pf. Roggen ist ebenfalls mehreres à 10 bis $10\frac{1}{2}$ R. genommen. Für beide Artikel steht unser Markt ganz besonders niedrig, und dürfte daher bei aufkommender Conjunctur vorzugsweise Aufmerksamkeit verdienen. Gerste von 100pf. $8\frac{1}{2}$ R., von 97pf. 8 R. zu haben. Hafer durch Platzbedarf angenehmer, 78pf. nicht unter 8 R., leichter von 7 à $6\frac{1}{2}$ R., nach Qualität, zu haben.

Stettin, vom 18. August. — Getreide hatte außer Hafer, wovon ein Pöstchen, 50 Pfd. schwer, pr. Scheffel, zu 17 Rthlr. begeben wurde, in keiner Sorte Umsatz. Von Weitzen, Gerste und Malz erhielten sich die Preise, jedoch waren sie nur nominell; für Roggen werden sie mit 26 à 28 Rthlr., und für Hafer mit $15\frac{1}{2}$ à 18 Rthlr. heute notirt.

Todes - Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigst geliebten Mann, den Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Wilhelm Altmann, in seinem 39sten Jahre, den 11. August d. J. an einem fremden Orte, in Marienbad in Böhmen, wo er Hülfe für seine körperlichen Leiden suchte, schnell von der Erde zu rufen. Um stille Theilnahme bittend, zeige ich tief gebeugt entfernten Verwandten und Freunden dieses für mich so schmerzvolle Ereigniß an, und verbinde zugleich den wärmsten Dank gegen die, welche an jenem fremden Orte meinem geliebten Manne in seiner Abschiedsstunde hülfreich zur Seite gestanden, so wie besonders für die veranstaltete Begräbnißfeierlichkeit, wo viele Beweise des aufrichtigen Beileids gegeben worden sind. Goldberg den 23. August 1829.

Louise verw. Altmann, geb. Zobel.

Beilage zu No. 199. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. August 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu hab

Jouy, Sittengemälde von Paris zu Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. Nebst Nachrichten über das Leben und die Werke des Verfassers. Deutsch bearbeitet von Peregrinus Syntax. Neue Auflage. 2 Bdchn. 12. Leipzig. br. 23 Sgr.

Irmischer, Dr. J. C., Diplomatische Beschreibung der Manuscripte, welche sich in der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Erlangen befinden. Nebst der Geschichte dieser Bibliothek. 1r Bd. gr. 8. Erlangen. 2 Rthlr.

Jüllien, F., die vollständige Kellnerei des französischen Weinwirths, dargestellt als praktischer Unterricht über das, was mit dem Weine im Keller zu seiner Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung von Krankheiten, so wie bei seiner Versendung zu Lande oder zur See, sowohl in Fässern, als in Bouteillen, und darauf bei seinem Empfang zu geschehen hat. Alles nach den in Frankreich üblichen Verfahrungsarten. Mit 3 lithographirten Tafeln. 8. Pesth. br. 1 Rthlr.

Kunst, die Männer und Frauen aus ihren Gesichtszügen zu erkennen. Ein physiognomisches Taschenbuch nach Lavaters Grundsätzen. Aus dem Franz. übersetzt. Mit 63 illuminirten Kupfern. 3te verb. Aufl. 12. Pesth. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

So eben ist der letzte Band beendigt von

Flora Silesiae.

Scripserunt

Fr. Wimmer et H. Grabowski.

Pars Secunda. Vol. II. Cl. XVI. — XXII.

8. 400 Seiten. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

und somit dies das allgemeine Bedürfniß befriedigende und von Männern vom Fach so geschätzte Buch geschlossen. Das Ganze umfaßt in 3 Bänden eine Anzahl von 74 Bogen, dem zwei Bildnisse beigegeben sind und kostet nunmehr complett 4 Rthlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verehelichten Kaufmann Werner, soll das dem Schneidermeister Matzke gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 3972 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 3834 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 74 des Hypothekenbuches auf der Töpfergasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem neu angesetzten peremtorischen Termine auf den 6ten November Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Wollenhaupt, in unserm Partheienzimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde, wobei noch bemerkt wird, daß das in dem am 6. Juli d. J. abgehaltenen Termine abgegebene letzte höchste Gebot 2300 Rthlr. beträgt. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 1. August 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Justitiarius Eckerkunst soll das dem Mehlhändler Bernhard Benjamin Pirney gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 3331 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 4270 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus Nro. 828. des Hypotheken-Buches, neue No. 4. auf der Groschengasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in dem hiezu neu angesetzten letzten und peremtorischen Termine den 17ten November a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 3ten August 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten July c. sind in den Waldungen von Zinkhof, in der Nähe des Städtchen Woschnick, Lublinitzer Kreises, 85 Stück aus Pohlen eingeschwärzte Schaafe angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 9ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Landsberg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 21. August 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben: Lange.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Krischa und Gabelzig, Haupt-Amts-Bezirks Reichenbach O. L. sind am 13ten August c., vier Hucken, welche von Schmuglern im Stich gelassen, und worin 16 Hüthe raffinirter Zucker, am Gewicht 1 Centner 90 Pfund befindlich gewesen, angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 9ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach O. L. zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 21sten August 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: Lange.

Bekanntmachung.

Es ist von der hiesigen Königl. Universität eine Wohnung von 6 heitzbaren Stuben nebst Küche, Boden und sonstigem Gelaß in dem Gebäude der vormaligen Sandstifts-Brauerei auf dem Sande, im Hofe der Universitäts-Bibliothek belegen, zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Hierzu ist ein Termin auf den 27sten August d. J. Nachmittags um 4 Uhr, in der Universitäts-Quästur, wo auch die Beschaffenheit dieser Wohnung und die Miethsbedingungen vorher zu erfahren sind, anberaumt, in welchem Miethlustige zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben, hierdurch eingeladen werden. Breslau den 18ten August 1829.

Der Königl. außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte und Kurator der hiesigen Universität. Neumann.

Verpachtung.

Eine Frei-Scholtisei ohnweit Breslau ist sofort zu verpachten, dabei sind 5 Huben Ackerland, 500 Stück Schaafe, 8 Pferde und 8 Zug-Ochsen. Die nähern Pachtbedingungen sind bei dem Agent Ludwig Müller (Ohlauer-Thor,) Klosterstraße No. 31.) zu erfahren.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

In Auras wird die an der Breslauer Straße neuerbaute Dominial-Brauerei künftige Michaely pachtlos. Pachtlustige Brauer können sich deshalb beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Auras den 20sten August 1829.

Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz, sind gut gebunden, gegen baare Einsendung des Betrages zu haben: Krünitz ökonomische Encyklopädie 1ster bis 123ster Band, für den Preis von 90 Rthlrn. Desgleichen 59 Bände davon für 14 Rthlr.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gebrauchte neumodische Droschke steht zum Verkauf, Graupenstraße No. 8.

Gratis in Empfang zu nehmender Catalog.

Aecht Holländ. Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein 250 Nummern starker Catalog ächt holländ. Harlemer Blumenzwiebeln wird unentgeldlich verabreicht und Bestellungen Anfang September zu liefern angenommen.

Fried. Gust. Pohl in Breslau.

Anzeige.

Starke blühbare weiße Lilien-, Ranunkeln- und Kaiserkronzwiebeln, auch Stachelbeersträucher sind No. 3. und 4. am Wäldchen zu haben.

Anzeige.

Eau de la Reine, gegen Leber-Flecke und Sommer-Sprossen, die Flasche 10 und 5 Sgr., nebst Gebrauchs-Zettel, Französische Teint-Seife gegen das Färben der Sonne und Luft, durch vieljährigen Gebrauch allgemein ohnfehlbar zuverläßig befundene Mittel, erhielt neu

C. Preusch, Altbüsser-Straße No. 18.

Anzeige.

Eine stille Familie wünscht von Michaely ab, Pensionairs gegen billige Bedingungen anzunehmen, das Nähere ist beim Herrn Canditor Trommel auf der Taschenstraße dem Theater gegenüber zu erfragen.

Pränumerations- und Subscriptions-Eröffnung.

Gedichte
von Julius von der Heyden.
Der Liederkränze zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Erster Theil.
Zum Besten der durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesier.
Preis: 1 Rthlr.
Die Namen der Pränumeranten werden vorgedruckt.

Die allgemeine Wohlthätigkeit ist seit Kurzem so vielfach in Anspruch genommen worden, daß die bittende Stimme, welche sich für die Bewohner des Eulengebirges in Schlesien erhebt (dessen Thäler Ende July durch neue Wolkenbrüche verheert wurden) ihr Gewicht durch eine kleine Gegengabe zu verstärken suchen darf. Denen, im allgemeinen Jammer fast vergessenen, Dach- und Nahrungslosen jener Gegend, ist der Ertrag dieses Werkes bestimmt.

Des Herrn General-Postmeisters von Nagler Excellenz, hat diese Angelegenheit durch die besondere Erlaubniß unterstützt: daß Bestellungen von den Königlichen Postanstalten gesammelt, und durch dieselben sämmtliche, diesen Gegenstand betreffende Sendungen portofrei bewirkt werden dürfen. Menschenfreunde, welchen Wohlthun Bedürfniß ist, richten also, wenn sie es nicht vorziehn, sich an eine Buchhandlung zu wenden, ihre Aufträge an das Postamt ihres Wohnorts.

Die Königl. Wohllöbl. Postämter werden, mit Bezug auf die desfalls erlassene Special-Ordre vom 12ten August c., ersucht: das namentliche Verzeichniß der Besteller binnen 6 Wochen anhero mitzutheilen.

Postamt Königsberg in der Neumark im August 1829.

Offene Stelle.

Ein gewandter Comptoirist, der zugleich der polnischen Sprache mächtig ist, findet in einer bedeutenden Tuch-Fabrique im Königreich Pohlen ein vortheilhaftes Engagement. Nähere Nachricht ertheilt Herr Bartel im Börsengebäude.

Lustschießen.

Donnerstag den 27sten d. gebe ich ein Lustschießen auf den halben Stand, dessen Gewinne in Flügelvieh bestehen. Der Anfang ist Morgens um 9 Uhr, wozu ergebenst einladet

Riegel, im Rothkretscham.

Ein anständiger junger Mann wird als Pensionair auf einem Dominium in der Nähe von Breslau unter sehr billigen Bedingungen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie, traf in meine Einnahme:

80 Rthlr. auf No. 82570.
40 Rthlr. auf No. 37302.
30 Rthlr. auf No. 50873 82522.
20 Rthlr. auf No. 3181 19219 25 45 55 37302 400 41001 23 50820 29 31 55866 76 78 97 71202 18 24 47 82501.

Kaufloose zur 3ten Klasse (Ziehung den 16. Septbr.) und Loose zur 3ten Courant-Lotterie, die den 28sten September gezogen wird, sind zu haben:

H. Holschau, der Aeltere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

Der erste Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf Nro. 36439.

60 Rthlr. auf No. 4396 64013.
40 Rthlr. auf No. 14879 79546 86617 86832.
30 Rthlr. auf No. 14823 46682 49764 60957 69327 83319.
20 Rthlr. auf No. 4329 66 4400 9638 39 53 84 92 12202 55 59 14804 40 92 18735 18738 77 21481 21773 80 21832 57 86 22031 47 51 26997 32118 30 71 36444 39216 73 45801 25 27 48 52 77 46693 46700 46711 49776 81 89 52522 60948 54 98 62004 6 69333 35 36 46 47 70882 79518 51 80703 38 83301 86666 86848.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen zur 3ten Kourant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Gewinn-Anzeige in 2ter Klasse 60ster Lotterie.

60 Rthlr. auf No. 82328.
30 Rthlr. auf No. 1813 1816 10391 59295.
20 Rthlr. auf No. 10386 40358 45696 59281 59283 59290 82306 82317 82347 82355.

Kaufloose zu der 3ten Klasse und Loose zu der 3ten Courant-Lotterie welche den 28. September gezogen wird, empfiehlt Friedrich Ludwig Zipffel,
No. 38. am großen Ringe bei der grünen Röhre.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie, fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:
80 Rthlr. auf No. 4024 45231.
60 Rthlr. auf No. 26373.
40 Rthlr. auf No. 14918 39871 85028 89587
30 Rthlr. auf No. 2639 81 10041 15385 18687 19080 91 96 24763 29425 37683 39900 45246 56587 97 63707 63800 78899 79108 64 72 85091 85130 86030 87820 89422 71.
20 Rthlr. auf No. 1310 2609 4030 10011 39 14276 97 14909 16540 49 69 76 18644 47 61 19019 27 44 68 19737 24704 13 25 26 26312 26 28 26650 29402 30 31 89 35831 36015 72 92 36104 37623 48 62 70 72 38305 52 53 85 39854 68 45216 50 48705 17 78 94 56512 34 79 98 57926 83 59683 63660 76 84 89 63709 72312 48 78 78269 97 79106 47 50 67 81902 35 42 58 89 85055 85113 36 43 62 98 86008 68 86165 69 87847 89421 30 86 89561 73.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 60ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur 3ten Courant=Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung 2ter Klasse 60ster Lotterie, fielen folgende Gewinne in mein Comptoir: als:
30 Rthlr. auf No. 72101 88202.
20 Rthlr. auf No. 14559 25101 35 38 28548 40668. No. 57304 29 42 57828 61909 72112 44 99.

Schweidnitz den 24sten August 1829.
Gebhard.

---

40 Rthlr. Belohnung

Demjenigen, der mir den Brandstifter meiner ohnweit Floriansdorf belegenen erst neu erbauten und unterm 5ten März d. J. Abends zwischen 9 und 10 Uhr abgebrannten Windmühle, so anzugeben vermag, daß ich denselben ohne Weiteres im Wege Rechtens weiter zu verfolgen in den Stand gesetzt werde.

Floriansdorf bei Zobten den 16. August 1829.
Der Erbschmiede=Guts=Besitzer
Johann Heinrich Krautstrunk.

Anzeige.

Vom 1sten September d. J. an, wird meine Personen=Fuhre von Frankenstein nach Breslau wöchentlich nur zweimal, nämlich Sonntag und Donnerstag abgehen, und eben so Dienstag und Sonnabend von Breslau hierher zurückkehren, und ich zeige dies mit der Bitte um ferneren geneigten Zuspruch hiermit ergebenst an. Frankenstein den 20sten August 1829.
Brückner, Lohnkutscher.

(Zu vermiethen) ist eine freundliche und bequeme Wohnung von zwei geräumigen Stuben, zwei Alkoven, Küche, Speisekammer nebst Zubehör und Termino Michaelis zu beziehen, in der Jäckelschen Bade=Anstalt vor dem Ohlauerthore.

Auf der Antonien=Straße No. 4. sind im ersten Stock vier Stuben nebst Küche und Zubehör kommende Michaeli zu vermiethen. Näheres hierüber in demselben Hause zwei Treppen hoch beim Eigenthümer zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Oppersdorf, von Ober-Glogau. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Nostitz, von Lobris; Hr. Kühn, Kaufmann, von Berlin; Herr Abrahamson, Handlungs=Kommis, von Hamburg; Hr. Läßig, Regierungs=Kondukteur, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Stęszowski, Major, aus Polen; Hr. Gruner, Hofrath, von Karlsruh; Hr. v. Heugel, Lieutenant, von Neisse; Hr. Landauer, Kaufmann, von Lublinitz. — Im goldnen Schwerdt; Hr. Wittig, geheimer Post=Kalkulator, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbes., von Posterwitz; Frau Gräfin v. Pruszak, aus Polen; Hr. Jablonski, Kaufmann, von Wroczlawek; Hr. Krause, Oberamtmann, von Rosen. — Im goldnen Zepter: Fräulein v. d. Sloot, von Oels; Hr. Berger, Rentmeister, von Kritschen; Hr. Rosse, Thier=Arzt, von Leubus; Hr. Zablocki, Gutsbes., aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Rekowsky, Lieutenant, Frau Majorin v. Rekowsky, beide von Stubendorff. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, Landes=Aeltester, von Ellguth. — Im goldnen Baum: Hr. Diedrich, Fabrikant, von Kottbus. — In der großen Stube: Frau Generalin v. Axamitowska, von Posen; Hr. Meyer, Steuer=Einnehmer, von Namslau; Hr. Meyer, Ober=Steuer=Kontrolleur, von Golkowitz; Hr. Groß, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. v. Zdembinski, Frau Gutsbesitzerin von Rychlowska, sämmtlich a. d. G. H. Posen. — Im weißen Storch: Hr. Kohn, Kaufmann, von Warschau; Hr. Zimmer, Gutsbes., von Vorhaus. — Im rothen Haus: Hr. Brandeiß, Kaufmann, von Glogau. — In der goldnen Krone: Hr. Becksey, Geheimer Ober=Rechnungs=Kammer=Kalkulator, von Potsdam; Herr Hoffmann, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr Böttcher, Gutsbesitzer, von Labitsch. — Im gr. Cristoph: Hr. Breitenbach, Kaufmann, von Heiligenstadt. — Im rothen Hirsch: Hr. Jordan, geheimer Justizrath, von Berlin. — Im Kronprinz: Hr. v. Rothkirch, von Rothkirch. — Im Privat=Logis: Hr. v. Pfeil, Hauptmann, von Schweidnitz, Kupferschmiedestr. No. 25.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.